

Kalenderzeit

Drei liebe Menschen haben mir zum Weihnachtsfest und zum Einstieg ins neue Jahr schöne Kalender geschenkt.

Der eine Kalender zeigt prächtige Fotos aus aller Welt, mit exotischen Landschaften, die ich nie gesehen habe und die ich nie sehen werde. Der zweite zeigt Blumen und Tiere in ihrer Schönheit und Vielfalt und weist darauf hin, dass sie gefährdet sind und dass wir etwas für sie tun müssen. Der dritte zeigt mir, wie vielfältig ein Künstler seine Ideen in Zeichnungen und Skulpturen umsetzen kann. Alle diese Kalender gefallen mir und ich hänge sie alle drei auf.

Kaufen aber werde ich mir, wie jedes Jahr, einen Kalender doppelt so groß wie ein Taschenkalender, in den ich jeden Tag etwas eintragen kann: Was mich gefreut oder was mich geärgert hat, was ich getan oder was ich unterlassen habe, was mir Freude und was mir Schmerzen bereitet hat.

Wenn ich diesen Kalender am 1. Januar in die Hand nehme, werde ich ihn aufschlagen und in seine Mitte greifen. Weiße, leere Seiten mit Datum 26. Juni oder 15. August werde ich dann sehen und ich werde mich fragen, was wird sein an diesem Tag? Was wird sein am 13. März oder am 30. Oktober? Werde ich mich freuen oder werde ich traurig sein, werde ich gesund sein oder krank? Werde ich ihn überhaupt erleben?

Ich weiß von einem Menschen, der seit Jahren schon solche Kalender gesammelt und über viele Jahre hinweg die Kalenderseiten beschrieben hat. Er hat Notizen gemacht über ein überraschendes Wettergeschehen oder über ein besonderes Ereignis, im Sport oder in der Politik, das auf die Titelseite seiner Tageszeitung kam. Und über sein Befinden und das seiner Familie. Als junger Mensch hat er damit angefangen und mehr als 40 Kalender stehen heute in seinem Bücherregal. Er hatte sich jedes Jahr bemüht, einen Kalender wie den vom Jahr davor kaufen zu können, aber da es ihm nicht immer gelungen war, sind die Kalenderrücken verschieden. Aber alle sind beschriftet mit ihrer Jahreszahl.

Jeden neuen Kalender, so hat man mir erzählt, beginnt er mit dem Eintrag seines Namens und seines Geburtstages, und hinter sein Geburtsjahr – 1939 – setzt er stets einen langen Gedankenstrich. Gefragt nach diesem Strich sagt er, dass die Sammlung seiner Kalender erst dann vollständig sein wird, wenn hinter dem Gedankenstrich ein anderes Datum steht, eines, das er nicht mehr selbst dort eintragen kann. Kein bisschen Wehmut sei in seiner Stimme, wenn er dies berichte.

Was glaubst du, wurde er noch gefragt, was deine Kinder oder Enkel mit dieser Sammlung anfangen werden? Er habe gelacht und gesagt: „Sie werfen alle meine Bücher und auch alle Kalender in einen großen Container, fort damit! Doch in den beiden Daten des letzten Kalenders ist mein Leben eingeschlossen und ich hoffe, dass mein Geburtstag und mein Todestag von denen, die mich liebten, im Gedächtnis behalten werden. Denn solange sie an mich denken, werde ich weiterleben.“

Ich habe den Kalender 2011 gekauft, habe ihn aufgeschlagen, habe meinen Namen und mein Geburtsjahr – 1935 – hineingeschrieben und wollte dahinter einen Gedankenstrich, einen Gedanken-Strich, machen. Nur einen Strich wollte ich machen, einen kleinen, kurzen Strich!

Es dauerte eine Weile, bis ich den Mut dafür fand.

Euer Hannes